

polis

MAGAZIN FÜR URBAN DEVELOPMENT

02 | 2018 25. Jahrgang € 12 ISSN 0938-3689



WATER

Ein wiederentdecktes Element

EIN SICHERER HAFEN Wandel am Rhein in Mainz ■ WOHNEN IM WASSERTURM Ein Denkmal erwacht aus dem Dornröschenschlaf ■ STADTENTWICKLUNG IN BREMENS HÄFEN Die Potenziale der Hafenwirtschaft INTERVIEW MIT DR. HEINER HESELER ■ MARTIN HILL Nature's Design ■ ASPERN SEESTADT – DIE STADT AM WASSER Im Nordosten Wiens entsteht ein Stadtteil mit hoher Lebensqualität und Wirtschaftskraft ■ FLOATING VISIONS About Great Chances on Water INTERVIEW MIT KOEN OLTHUIS ■ HEALTHY URBAN BLUE MEINUNGSBEITRAG VON PROF. DR. THOMAS KISTEMANN



02

9

HEALTHY URBAN BLUE

WASSER HAT EINE ZENTRALE BEDEUTUNG FÜR DIE GESTALT VIELER STÄDTE. SEINE ERSCHEINUNG UNTERLIEGT STETIGEM WANDEL. BESONDERS MARKANT SICHTBAR IST DIESER PROZESS DERZEIT AM NIEDERGANG INNERSTÄDTISCHER HAFENANLAGEN UND DEREN POSTINDUSTRIELLER REVITALISIERUNG. DIE BEKANNTEN POSITIVEN WIRKUNGEN VON STADTBLOU AUF DIE GESUNDHEIT HABEN IM DISKURS UM DIESE WATERFRONT REVITALIZATION BISLANG KAUM EINE ROLLE GESPIELT.

STADTBLOU

Funktionale Bedeutungsverluste großflächiger Wasserlagen an urbanen Oberflächengewässern („Stadtblau“), die als Hafen- und Logistikflächen unzugänglich und bisweilen geradezu unsichtbar waren, haben Freiraum für neue Nutzungen geschaffen. Sie wurden als weicher Standortfaktor entdeckt, und weltweit rückten solche Gewässerlagen in den Mittelpunkt von Stadtsanierungs- und Entwicklungsprojekten. Stadtquartiere am Wasser erfuhren in Stadtplanung und Städtebaupraxis eine grundlegende Neubewertung. Das Zusammenspiel von Wasser und Stadtraum wurde als Grundlage für ein lebendiges Stadtleben an der Wasserkante entdeckt. Oberflächengewässer werden jetzt nicht mehr versteckt, sondern als prägende Elemente einer nachhaltigen und attraktiven Stadtentwicklung inszeniert. Zugängliche Wasserflächen und die Möglichkeit, das Element Wasser erleben zu können, lassen Uferlagen zum strukturierenden und identitätsstiftenden Faktor, ja geradezu zu emotionalen, stadtblauen Planungsachsen werden.

STADTBLOUER GESUNDHEITSSCHUTZ

Im urbanen Raum ist die menschliche Gesundheit spezifischen Umweltstressoren ausgesetzt (v. a. Wärme, Luftschadstoffe, Lärm), denen Politik, Verwaltung und Gesellschaft durch gesundheitsschützende Maßnahmen, d. h. durch die Herstellung gesundheitlich unbedenklicher Lebensverhältnisse, zu begegnen hat. Stadtblau kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

So zählen Gewässer und ihre Uferzonen innerhalb städtischer Wärmeinseln zu den thermisch weniger belasteten Räumen. Besonders für hitzesensible Bevölkerungsgruppen (Ältere, Säuglinge und Kleinkinder, Herz-Kreislauf-Patienten) kann dies bedeutsam sein. Gewässerachsen bilden wichtige städtische Frischluftschneisen, welche die urbane Überwärmung mildern. Zudem besitzen Wasserflächen eine eigenständige, thermisch dämpfende Wirkung, weil dort durch Verdunstung Kühlungseffekte entstehen. Die durch die Gewässerachsen verbesserte Durchlüftung des Stadtraums sorgt auch für einen intensivierten bodennahen Luftaustausch und damit für eine Reduzierung von Luftschadstoff-Konzentrationen. Und schließlich ist infolge der höheren Luftfeuchtigkeit an Gewässern die Feinstaubbelastung geringer.

Darüber hinaus können urbane Gewässer zu einer objektiv oder subjektiv reduzierten Lärmbelastung in Wohnquartieren beitragen: Über die relativ weiten Distanzen an Flüssen oder Seen werden Lärmbelastungen vom gegenüberliegenden Ufer reduziert. Das Geräusch bewegten Wassers assoziiert Frische, Reinheit und Beruhigung. Und wegen der natürlichen Geräuschkulisse an Gewässern werden störende Lärmeinwirkungen in geringerem Maße wahrgenommen und ihre stresserzeugende Wirkung abgedämpft. Offene Wasserflächen können auch die Belichtungsverhältnisse von angrenzenden Stadtquar-

”

tieren verbessern, indem sie einerseits keinen Schattenwurf provozieren und andererseits durch Reflexion die Wirkung des eingehenden Sonnenlichts verstärken. Schließlich stellen die Gewässer bisweilen wichtige städtische Trinkwasserressourcen dar, welche die Wasserabhängigkeit des Stadtraums von seinem Umland reduzieren.

STADTBLAUE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Auf vielfältige Weise wirkt Stadtblau auch gesundheitsfördernd, indem es Angebote und Möglichkeiten, Umwelt- und Lebensbedingungen schafft, die Menschen befähigen, ihre Gesundheit durch ihr eigenes Verhalten aktiv zu fördern. So bietet Stadtblau ideale, vielseitige und beliebte Orte zur wohnortnahen körperlichen Aktivität, sei es im/am Wasser selbst (Schwimmen, Rudern, Paddeln, Segeln, Angeln) oder uferbegleitend (Walken, Joggen, Radfahren, Skaten etc.). Die positiven Wirkungen derartiger körperlicher Aktivitäten auf das Herz-Kreislaufsystem, den Bewegungsapparat, die hormonelle Regulation und das Koordinationsvermögen sind sehr gut klinisch belegt.

Auch kontemplative Erfahrungen und symbolische Konnotationen sind häufig mit Gewässern verknüpft. Stadtblau-Erfahrungen wirken auf diese Weise stressmildernd und verbessern die Gemütslage. Die visuellen Effekte, wie Oberflächenbewegungen oder Reflexionen von Licht und Umgebung, lassen Stadtblau als besonders attraktiv erscheinen. Insbesondere Grenzflächen zwischen Wasser und Land werden als abwechslungsreich und anregend wahrgenommen.

Wasser wurde auch als sehr wirksamer Faktor für Landschaftspräferenzen identifiziert. Die positiven Konnotationen fördern die emotionale Bindung, was sich wiederum positiv auf das gesundheitliche Wohlbefinden auswirkt. Bewohner in Gewässernähe bewerten ihr Wohnumfeld vornehmlich positiv, würden bei einem Umzug insbesondere die Nähe zum Wasser vermissen und sich auch in Zukunft bevorzugt für eine Wohnung in Gewässernähe entscheiden. Auch als Ort sozialer Interaktion werden städtische Blauräume genutzt. Menschen beobachten, neue Bekanntschaften schließen, Freunde treffen und sich unter Menschen aufhalten: Das sind beliebte soziale Aktivitäten, etwa von Besuchern städtischer Uferpromenaden.

SCHLUSS

Die steigende Zahl städtischer Planungen an und mit Stadtblau macht deutlich: Stadtplanung und Immobilienwirtschaft haben den großen Wert stadtblauer Milieus längst erkannt. Häufig gehen die Entwicklungsprojekte am Wasser mit einer „blauen Gentrifizierung“ einher. Dass urbane Blauräume sowohl gesundheitsschützend als auch gesundheitsfördernd wirken, ist gut belegt. In der Planungspraxis werden sie allerdings bislang kaum explizit als gesundheitswirksame Stadträume interpretiert und eingesetzt. Gesundheit ist mithin ein bislang unterschätztes, aber vor dem Hintergrund demographischer, gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen gewichtiges Argument für die Stadtplanung, um urbane Blauräume kreativ, sozialgerecht und unter expliziter Berücksichtigung gesundheitlicher Potenziale zu entwickeln. ■



PROF. DR. THOMAS KISTEMANN

studierte Medizin, Geographie und Klassische Philologie in Bonn und Göttingen; nach mehrjähriger klinisch-ärztlicher Tätigkeit seit 1994 am Institut für Hygiene und Public Health der Universität Bonn tätig; Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin, Gründung und Leitung des GeoHealth Centre sowie des WHO-Kollaborationszentrums für gesundheitsförderndes Wassermanagement und Risikokommunikation; Professur für Hygiene, Umweltmedizin und Medizinische Geographie, stellvertretender Institutsdirektor.

